

gebälkes eingerollte Akanthusblätter, darüber Kruzifixus. Vor den Pilastern über hohen Sockeln je eine kleine vergoldete Holzstatuette, die vier Kirchenväter darstellend. Unter dem Mittelkämpfer zwei vergoldete Cherubsköpfchen.

Tabernakeltür, rund abgeschlossen, Silber vergoldet, hl. Abendmahl in einem von Pilastern eingefassten, mit Baldachin abgeschlossenen Interieur mit einem Kronleuchter. Christus hat eben die Worte gesprochen: „Einer von euch...“ usw. Marken: Wiener Feingehaltszeichen von 1825 und Meistermarken des J. Würth, dessen Name auch einmal ausgeschrieben ist (Fig. 246). Die dazu gehörige Skizze des Kininger befindet sich im Stifte (s. Fig. 375). Der Altar ist nach Entwürfen Beduzzis 1727—1734 gearbeitet; die Figuren nach Modellen Mattiellis von Peter Widrin in St. Pölten ausgeführt (s. S. 192 f. und 206 und Übers.). Zugehörig eine große und zwei kleine Kanontafeln in Silberrahmung aus Rotrail mit Blumenkränzen. Wiener Feingehaltszeichen von 1775 und Meistermarke J. C. B. (Joh. Christ. Beyrmann; Beyrmanns Verrechnung s. u.).

Fig. 246.

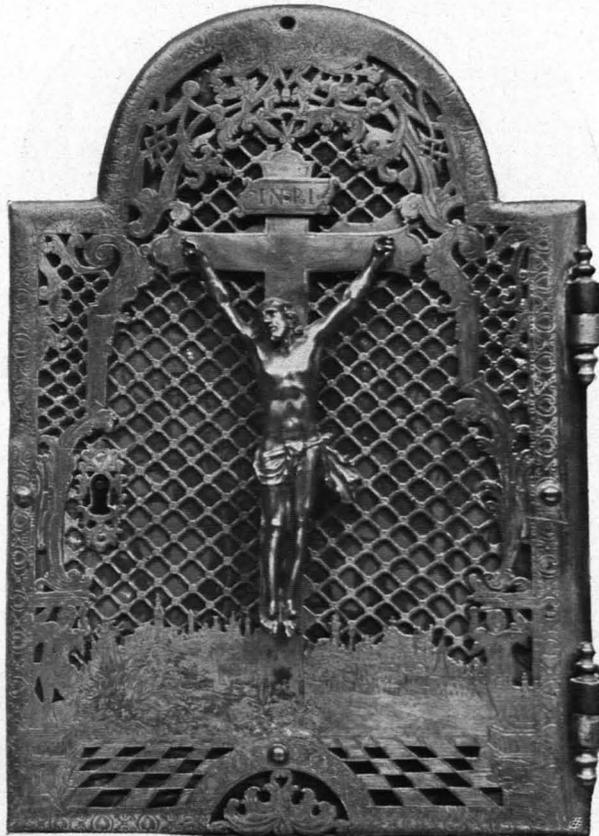


Fig. 248 Melk, Stiftskirche, Tabernakeltür des südlichen Querschiffaltars (S. 251)

2. und 3. Seitenaltäre in den Kreuzarmabschlüssen, deren Außenwand einnehmend, in die Fenster einschneidend, die Türen einbeziehend. Aus rotem und drapegrauem Marmor mit Vergoldung. Der Altar ist in vertikaler Richtung in ein zweiteiliges Untergeschoß, in einen Hauptteil und einen Aufsatz, in horizontaler in einen Mittelteil und zwei Seitenflügel gegliedert, wovon der Mittelteil als einheitlicher Konkavbau wirkt. Der ganze Altar im Aufbau mit dem Hochaltare verwandt, aber einfacher (Fig. 247).

Fig. 247.

Das Untergeschoß wird in den Seitenteilen von den Türen, der Mittelteil von der Mensa mit Tabernakel eingenommen. Der Mittelteil wird von schräg vorspringenden Seitenflügeln eingefasst, um die sich das den unteren Sockel abschließende graue ausladende in der Mitte zu einem geschweiften Flachgiebel emporgebogene Gesimse und das zweite, den oberen Sockel abschließende, nach vorn abgerundete Gesims verkröpft. Die Mitte des unteren Sockels springt kantig, die des oberen rund geschweift vor. Die Seitenflügel wie beim Hochaltar mit vertieften Feldern verziert, und zwar grau, oben gelb, mit ornamentalen, vergoldeten Rosetten. Die Mensa sarkophagartig von roten Streifen eingefasst und gemustert, mit vertieften rosa Feldern. Darüber sehr breites Tabernakel, um das sich, wie erwähnt, das Abschlußgesims des unteren Sockels als geschweiften Giebel hinzieht, von seitlichen, perspektivisch gestellten Voluten eingefasst, mit vertieften Feldern in profilierter Rahmung. In der Mitte rundbogig geschlossene Tabernakeltür aus Messing mit plastischem Kruzifixus vor ausgeschnittenem und graviertem Grunde (Fig. 248). Seitlich ornamentale Umrahmung, unten eine als Silhouette wirkende Stadt, darüber Gittermuster über rotem Grund. Über dem Mittelteile springt die die Basis des oberen Sockels bildende profilierte Staffel vor und trägt auf vergoldeten Volutenfüßen mit Akanthus einen grauweißen Sarkophag mit abgeschragten

Fig. 248.